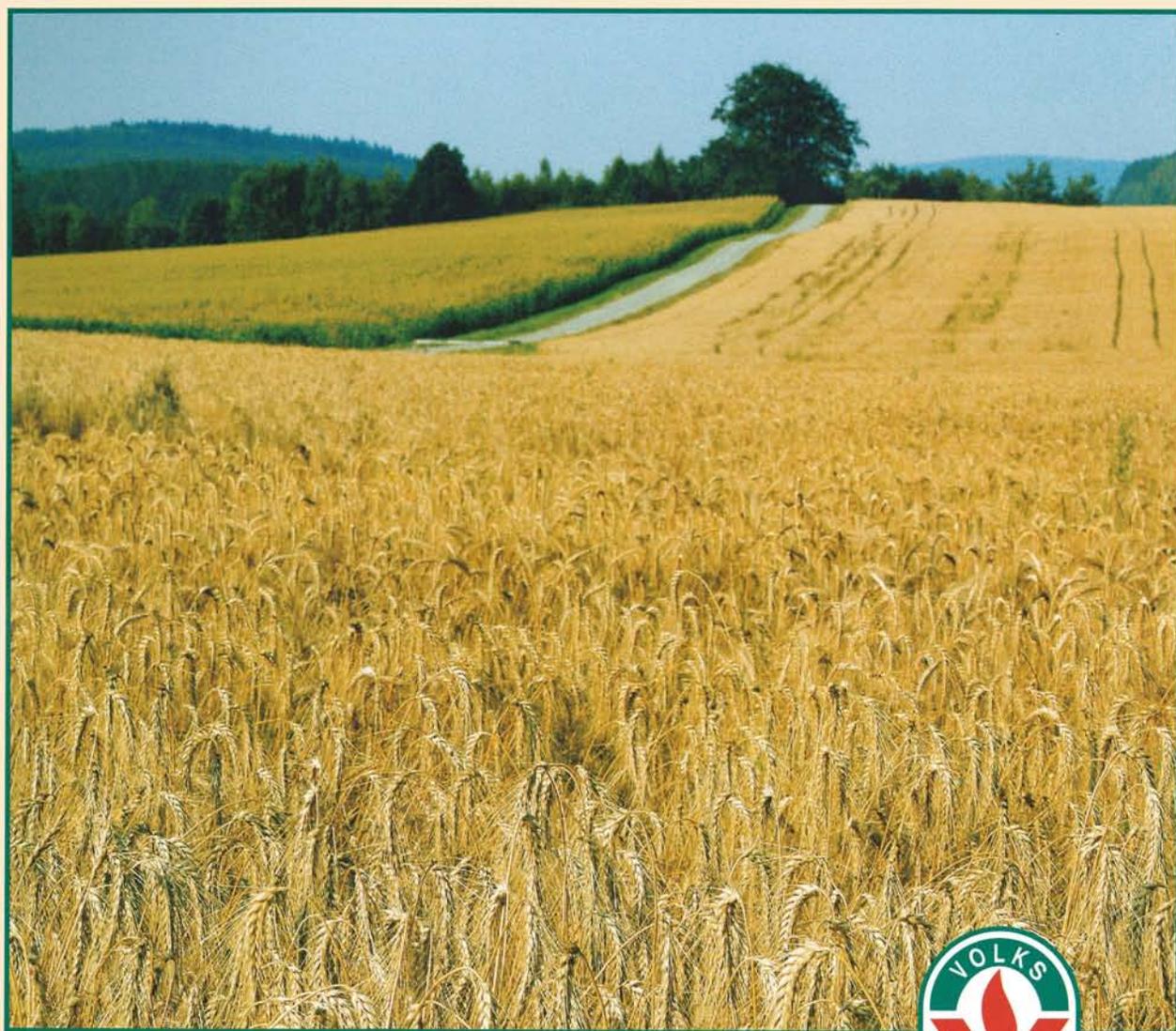


# US Aktuell

3/2006

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



## Inhalt

80 Jahre und immer noch tag- täglich ehrenamtlich im Einsatz	Seite	2
Kurze Beiträge	Seite	3
Wohnen mit Betreuung und Qualität	Seite	4
TÜV-Zertifikate für Einrichtungen des Stadtverbandes verlängert	Seite	5
Ihre Blumen schmücken die Wände	Seite	6
Im Ehrenamt vorgestellt: Frau Karin Scholz	Seite	7
Rubrik „Aus der Stadtgeschichte“	Seite	8-9
Kurze Beiträge Leserbriefkasten	Seite	10-11
Leserbriefkasten	Seite	12
Sommerfest in der Scheffelstraße	Seite	13
Rubrik „Gut gepflegt“	Seite	14-15
Rubrik „Gut verweist“	Seite	16
Rubrik „Gut behütet“	Seite	17
Vereinsnachrichten & Tipps vom Apotheker	Seite	18
Herzliche Glückwünsche	Seite	19
Rätsel	Seite	20

## Grußwort

### Qualität ist uns wichtig

„Ich war mit Ihrer Betreuung sehr zufrieden!“ – Das sind Worte, die wir natürlich sehr gern vernehmen. Gleichzeitig wissen wir, dass jeder Mensch andere Ansprüche und Bedürfnisse hat und dass vieles getan werden muss, damit sich letztendlich derjenige, der seine Betreuung vertrauensvoll in unsere Hände gelegt hat, wohl fühlt.

Diesem Anspruch stellen sich die Mitarbeiter der Volkssolidarität und sie tun es gern, ist doch ihr Beruf zumeist nicht nur ihre Arbeit an sich, sondern Herzenssache. Um diese Qualität erbringen zu können, hat sich der Stadtverband entschieden, seine Einrichtung TÜV-Zertifizieren zu lassen.

Alle Sozialstationen, das Pflegeheim sowie das Betreute Wohnen haben die anspruchsvolle Prüfung durch den TÜV mit Bravour bestanden. Ebenfalls verfügen die Pflegeheime des Tochterunternehmens EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und die VHN GmbH (Hausnotruf der Volkssolidarität) über dieses Zertifikat.

Nicht ganz verleugnen wollen wir, dass der Vorstand wie auch die Geschäftsführung stolz auf ihre Mitarbeiter sind und auf ihre Leistungen. Viel Fleißarbeit galt es zu bewältigen. Alle Mitarbeiter waren gefragt, Ideen und Verbesserungsvorschläge einzubringen, aber auch die neuen Regelungen umzusetzen. Ihnen allen gebührt ein großes Dankeschön. Besondere Anerkennung geht auch



an die Mitarbeiter der Qualitätszirkel, die sich freiwillig und mit hohem Engagement in diese Arbeit einbrachten und nach wie vor einbringen. So manch ein Mitarbeiter trug an uns vorsichtig die Frage heran, wann die Geschäftsstelle sich dem Qualitätsmanagement stellen wird. Gesagt, getan - seit Juli diesen Jahres werden fleißig Ordner und deren Archivierung erfasst, Flussdiagramme entwickelt, Standards aufgeschrieben, Prozesse beschrieben und ein Beschwerdemanagementsystem eingeführt.

Ziel ist, die Geschäftsstellen des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e.V. und der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH im Laufe des nächsten Jahres zur Zertifizierungsreife zu führen.

Einige Beiträge zu den bereits qualifizierten Einrichtungen können Sie, liebe Leser, in dieser VS Aktuell lesen.

Wir wünschen den Lesern der VS Aktuell sowie unseren Mitgliedern alles Gute, unseren Mitarbeitern weiterhin viel Schaffenskraft und unseren Betreuten (und natürlich auch uns), dass sie stets sagen können „Ich war mit Ihrer Betreuung sehr zufrieden!“

*Ulrike Ullrich und Andreas Lasseck*  
Geschäftsführer

## ***80 Jahre und immer noch tagtäglich ehrenamtlich im Einsatz***

Am 17. Juni 2006 war es soweit – die langjährige Vorsitzende des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e.V. feierte ihren 80. Geburtstag. Ein Anlass für Vorstand und Geschäftsführung, ihrer Frau Ziegenhals nachträglich am 19. Juni 2006 im Rahmen einer offiziellen Feier ihre Glückwünsche zu überbringen.

Viele geladene Gäste kamen, so dass die Reihe der Gratulanten kein Ende zu nehmen schien. Unter ihnen waren Vertreter der Stadt, Geschäftsführer der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie anderer Stadt- und Kreisverbände der Volkssolidarität, Geschäftspartner, Mitarbeiter und vor allem viele Vertreter der Wohngruppen.



Eingeladen wurde jedoch nicht nur, um das 80. Jubiläum von Frau Ziegenhals zu feiern, sondern sie vielmehr für die nunmehr 38 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit zu würdigen. Damals im Jahr 1968 wurde sie angesprochen, in der Wohngruppe 221 aktiv mitzuarbeiten. Nach anfänglichem Abwägen wurde sie schnell zur Vorsitzenden und betreute von da an ihre Mitglieder.

Neben der Organisation eines vielseitigen Mitgliederlebens stand und steht immer der einzelne Mensch im Vordergrund. Menschen aus ihrem Alleinsein und Sich-allein-fühlen herauszuholen und ein wenig Lebensfreude zu vermitteln und die Menschen zu motivieren, an der Gemeinschaft mitzuwirken und dadurch eine neue Aufgabe zu finden – das lag ihr stets am Herzen.

Dass sich die Volkssolidarität nach der Wende zu einem stabilen Verein entwickelte, der neben der Mitgliederarbeit und Interessenvertretung eine Vielzahl von sozialen Dienstleistungen anbieten kann, hat sie wohl auch insbesondere dem Einsatz von Frau Ziegenhals zu verdanken. Heute schaut Frau Ziegenhals auf 16 Jahre Vorsitz des Stadtverbandes zurück, weitere werden folgen. Zudem ist es ihr ein Bedürfnis, nach wie vor für die Mitglieder und ihre Wohngruppe mit den über 500 Mitgliedern da zu sein.

Doch – und da legt sie großen Wert darauf – konnte sie all das nur erreichen, weil sie stets starke Partner und

fleißige Helfer an ihrer Seite hatte und sie stets Unterstützung durch die Wohngruppen erfahren durfte. Diesen sprach sie während der Feier ein großes Dankeschön aus.

Viele Überraschungen warteten an diesem Ehrentag auf Frau Ziegenhals. So sangen ihr beide Chöre der Volkssolidarität Chemnitz ein Ständchen, Vertreter der Stadt, des Bundes- und Landesverbandes, der Vorstand sowie die Geschäftsführung sprachen Grußworte, es wurde ihr ein Buch mit ihren Memoiren übergeben und das Mitglied Herr Peter Fähmann portraitierte sie.

Die Mitglieder und die Mitarbeiter der Volkssolidarität sind ihr unendlich dankbar für all das, was sie uneigennützig geleistet hat. Der Verein wünscht ihr weiterhin alles erdenklich Gute, viel Schaffenskraft und vor allem beste Gesundheit.



## **„Alles war schön!“ – Kindertag im IFA Ferienpark**

Der IFA Ferienpark Schöneck lud dieses Jahr die Kinder der Kindertagesstätten Sebastian-Bach-Straße („Sonnenbergstrolche“) und Max-Türpe-Straße am Internationalen Kindertag zu einem Erlebnistag ein.

Der Verkaufsleiter Rene Thielemann konnte insgesamt 122 Kinder und 14 Betreuer am 1. Juni begrüßen. Neben einer Einladung zur Nudel-Party gab es zwei Stunden Badespaß im tropischen Erlebnisbad und ein Kinderprogramm mit Mr. Phönix und dem Maskottchen des Ferienparkes, dem Pinguin Dinky.

Für die Kinder war dieser Tag ein großes Erlebnis und sie haben begeistert davon berichtet, dass es Wettbewerbe mit dem Hula-Hoop-Reifen, Lieder, Pantomime, Basteln,

Schminken, eine Kinderdisco und eine Hüpfburg gegeben hat. Und die Wellen im Erlebnisbad haben den Kindern besonders viel Spaß bereitet.

Die Kinder und Erzieherinnen der beiden Kindertagesstätten möchten sich auf diesem Weg ganz herzlich für den ganz tollen Erlebnistag beim IFA Ferienpark Schöneck, dem VUR Reisebüro und dem Stadtverband bedanken.

### **Ein großes Danke sagen die kleinen „Sonnenbergstrolche“.**



*Im Erlebnisbad der Anlage hatten die Kinder viel Spaß beim „Wellenreiten“*



*Maskottchen Dinky verabschiedet die Kinder*

---

## **Kostenlose Erstberatung in Rechtsfragen für unsere Mitglieder**

Seit Oktober 2005 steht die Rechtsanwältin Frau Neuburg jeden ersten Montag im Monat von 15.00 bis 16.00 Uhr den Mitgliedern des Stadtverbandes für eine kostenlose Erstberatung abwechselnd in den Begegnungsstätten Bruno-Granz-Straße 70a und Clausstraße 27 zur Verfügung. Zur besseren Koordinierung der Beratungstermine

sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass für eine vorherige Beratung eine Anmeldung unbedingt erforderlich ist. Diese sollte bei dem Leiter der Begegnungsstätte, in der die Beratung stattfindet, bis zum 20. des Vormonates geschehen. Für eine Erstberatung sind 15 Minuten eingeplant.

# Wohnen mit Betreuung und Qualität

## Das Betreute Wohnen des Stadtverbandes wurde nach DIN ISO 9001: 2000 vom TÜV zertifiziert

Von Kerstin Kunze, Qualitätsmanagementbeauftragte

Viele unserer älteren Menschen wünschen sich, bis ins hohe Alter selbstständig zu bleiben. Sie möchten gern bis ans Lebensende in den eigenen vier Wänden wohnen. Bei aller noch möglicher Selbstständigkeit möchten diese Menschen dennoch die Sicherheit einer geregelten Betreuung haben sowie die Gewissheit, Hilfeleistungen zur Meisterung ihres Alltages jederzeit abrufen zu können. Deshalb ist es wichtig, dafür die geeignete Wohnform zu finden.

Das betreute Wohnen unseres Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e.V. bietet dafür sehr gute Möglichkeiten, die diese Wünsche nach Hilfestellung und Sicherheit im Alter berücksichtigen. Da aber so ein Umzug im Alter einen gravierenden Einschnitt im Leben von Senioren darstellt, sind diese oft verunsichert oder gar überfordert, schließlich wissen sie vor dem Einzug noch nicht, wie gut die Qualität der angebotenen Dienstleistung sein wird. Um solche Bedenken abzubauen und um unsere Dienstleistungen immer am Interesse unserer Bewohner auszurichten, hat sich der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. bereits 2005 dazu entschlossen, seine Dienstleistungen im betreuten Wohnen transparent darzustellen und an einem Qualitätsmanagementsystem auszurichten. Es wurden Schulungen und Qualitätszirkel durchgeführt, um jeden einzelnen Mitarbeiter in den vielen Wohnanlagen von Beginn an einzubeziehen. Zu diesem Zeitpunkt bestanden bereits umfangreiche Erfahrungen zum Qualitätsmanagement in unseren Sozialstationen und im Seniorenpflegeheim, welche seit 2002 erfolgreich nach einem Qualitätsmanagementsystem arbeiten und von einem Gutachter regelmäßig überprüft werden. Entsprechende Strukturen wurden in dieser Zeit geschaffen, so arbeitet seit 2003 eine hauptamtliche Qualitätsmanagementbeauftragte für unseren Verband. Dennoch haben wir im betreuten Wohnen mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems Neuland betreten. So war es wichtig, erst einmal zu erfassen, was leisten wir bereits an guter Arbeit und wo liegen unsere Reserven. Wir hat-

ten zum Beispiel bis dahin noch nicht systematisch erfasst, ob sich unsere Betreuten bei uns wohl fühlen, welche Wünsche sie hinsichtlich ihres Wohnumfeldes haben und ob die soziale Betreuung ihren Bedürfnissen nach Geborgenheit im Alter gerecht wird. Viele nutzten die nun angebotene Zufriedenheitsbefragung und gaben wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Dienstleistung. Andererseits fiel uns auf, dass bereits vorhandene Regelungen zu bestimmten Prozessabläufen in der sozialen Betreuung den einzelnen Mitarbeitern bekannt waren, andere aber noch fehlten und erst als Standard erstellt werden mussten, um eine gleichbleibend hohe Dienstleistungsqualität in allen Wohnanlagen abzusichern.

Ebenfalls geklärt werden musste in diesem Zusammenhang, welche Dokumentationen zu führen sind und wer darauf Zugriff haben darf. All das und noch viele inzwischen selbstverständlich erscheinende Regelungen wurden dann in einem Organisationshandbuch niedergeschrieben, welches für Mitarbeiter, Geschäftspartner und Interessierte Auskunft über unsere Dienstleistungserbringung im Betreuten Wohnen bietet. So verging mit intensiver Arbeit schnell die Zeit bis zum ersten Audit durch einen unabhängigen Gutachter vom TÜV Süddeutschland. Im März 2006 war es dann soweit. Anhand der Norm DIN EN ISO 9001:2000 wurde überprüft, ob wir in diesem Bereich ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem aufgebaut haben. Bei dieser Überprüfung konnten dann keine Abweichungen von der Norm festgestellt werden und so können wir nun mit Stolz aber ebenso mit der Verpflichtung zur ständigen Verbesserung unserer Dienstleistungsqualität ein Zertifikat für den erfolgreichen Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems vorweisen.



Die Mitarbeiter des Betreuten Wohnens nach der Übergabe des Zertifikates am 12. Juli 2006.

## TÜV-Zertifikate für Einrichtungen des Stadtverbandes verlängert

Im März diesen Jahres erfolgten in den vier Sozialstationen und im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ des Stadtverbandes sowie in den Heimen der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH in Flöha und in Mittweida Überwachungsaudits durch den TÜV, um eine Verlängerung der Zertifizierungen zu erhalten. Dabei konnte Dr. Engler, der dafür verantwortliche Mitarbeiter des TÜVs, keine Abweichungen von der Norm 9001:2000 feststellen. Im Juli konnte er den Mitarbeitern der Einrichtungen im feierlichen Rahmen die Urkunden überreichen. Das Seniorenpflegeheim „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ stellte sich in diesem Jahr zum ersten Mal erfolgreich der Überprüfung des TÜVs und konnte die Zertifizierung erhalten. Die Übergabe der Urkunde geriet zu einem der Höhepunkte bei der Feier zum einjährigen Bestehen der Einrichtung.



*Dr. Peter Engler vom TÜV überreichte anlässlich des ersten Geburtstages der „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ das Zertifikat*



*Die Mitarbeiter der Sozialstation I mit dem Zertifikat*



*Die Mitarbeiter der Sozialstation II feierten die Verlängerung des Zertifikates mit einem Grillfest.*



*Die Heimleiterin des Seniorenpflegeheimes „An der Burgstädter Straße“ in Mittweida Birgit Völkel-Egerland und die Qualitätsmanagementsbeauftragte Kerstin Kunze*



*Die Mitarbeiter der Sozialstation IV und Kerstin Kunze (re.)*



*Die Mitarbeiter des Betreuten Wohnens freuen sich, dass ihr Fachbereich zum ersten Mal zertifiziert worden ist.*



*Die Mitarbeiter der Sozialstation III*



*Feier anlässlich der Übergabe im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“*



*Die Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ bestand erfolgreich das Überwachungsaudit des TÜVs*

## Ihre Blumen schmücken die Wände

von: Klaus Müller

Die Wände des neuen Veranstaltungsraums der Volkssolidarität überm „Café Rosenhof“ schmücken viele Blumen – Euphorbia und Iris, Sonnenblumen und Gladiolen. Sie blühen auf Bildern der Malerin Brigitte Speck und schaffen den Eintretenden eine freundliche, anheimelnde Atmosphäre. Später werden sie ausgetauscht gegen Landschaften, Stadtansichten, verschiedene Collagen. Die Künstlerin gehört selbst zur Wohngruppe 003 im Stadtzentrum, und als Leitungsmitglieder sie vor einiger Zeit baten, einen Einblick in ihr Schaffen zu geben, hat sie zugesagt.

Die Liebe zur Malerei gewann Brigitte Speck schon als dreijähriges Mädchen. Ihre Familie war 1928 nach Hilbersdorf gekommen. In dem einzeln stehenden Haus am Rande der Stadt faszinierte sie das Mal- und Zeichentalent eins elf Jahre älteren Jungen. Das war Walter Opitz. Selbstvergessen und still konnte sie ihm stundenlang zusehen, wie er mit dem Stift durch Linien oder mit dem Pinsel und Farben zu Motiven kam. Besonders fesselten sie die einfühlsame Wiedergabe von Bergen, Wäldern und blühenden Wiesen. Jahre später sei er dann zum Kunststudium nach München.

„Das schönste Geschenk, das mir meine Eltern während der Kindheit machten, war ein Holzkasten voller Ölfarben“, erinnert sich die Malerin. Als es aber an die Berufswahl ging, habe der Vater angeordnet, „keine brotlose Kunst!“ und sie 1939 an der Fachschule für Landwirtschaft in der Zeisigwaldstraße angemeldet. Danach kam noch die Handelsschule in Dresden und bis Kriegsende Arbeit auf Gütern in Mecklenburg und nahe der sächsischen Hauptstadt als Sekretärin. Das Inferno des 13. Februar 1945 in der Elbmetropole wird sie nie vergessen.

Neuanfang nach dem Krieg hieß bei Brigitte Speck Lehrerin für Deutsch und Geschichte. An mehreren Schulen der Stadt unterrichtete sie bis 1965. Ein komplizierter Bruch, der längeres Stehen vor der Klasse unmöglich machte, hatte dem ein Ende gesetzt. Jetzt entdeckte sie das Schreiben für sich. Kurzgeschichten, Hörspiele, Gerichtsberichte kamen aus ihrer Feder. Ein Studium am Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ in Leipzig absolvierte sie von 1972 bis 1975. Am Motorradwerk Zschopau betreute sie einen Zirkel schreibender Arbeiter.



Brigitte Speck mit ihren Bildern bei einer Ausstellung im „Café am Rosenhof“

Doch immer wieder packte sie auch die Lust zum Malen. Ihr Talent vervollkommnete sie durch fleißiges autodidaktisches Studium. Motive fand sie in der Umgebung, bei Freunden und Bekannten sowie auf Reisen. Ein Porträt der Chemnitzer Schriftstellerin Regina Hastedt stammt von ihrer Hand, ebenso die „Sieben Kräne“, die sich zum Bau der Mittelstandsmeile im Zentrum gedreht haben. Gäste entdeckten in ihrer Wohnung am Rosenhof neben Blumenbildern das hochturmige Schloss von Cesky Krumlov in Südböhmen, holländische Tulpenfelder und daneben eine Gemeinschaft am lodernden Lagerfeuer. Das Bild einer Seiltänzerin hoch überm Zirkuspublikum, das im Wohnzimmer hängt, nennt sie hinter sinnig „Balance halten und lächeln“. Und immer zum Jahreswechsel verschickt sie selbst gefertigte Neujahrskarten, lustig und besinnlich zugleich, an die Familien ihrer beider Söhne und an Freunde.

Schreiben hält Brigitte Speck für wundervoll „aber Malen ist schöner“. Während des Malens sei sie Farben, Linien, Fläche. Sie empfindet es nicht als Arbeit. Bisher gab es von ihr 13 Personalausstellungen und acht Ausstellungsbeteiligungen. Ihre Bilder waren unter anderem im Regierungspräsidium und in der Lila Villa zu sehen sowie in der Dorfgalerie Auerswalde, wo sie Mitglied ist. Sie bekennt: „Malen befreit“.

## Frau Karin Scholz

von Klaus Müller

Die grüne, acht Pfund schwere Kugel rollt genau in der Mitte der Bahn. Krach. Alle zehn Kegel fallen. Ein freudig lautes: „Aaaah“ aus mehreren Kehlen begleitet den Erfolg. Die 81-jährige Elli Weise hat als erste an diesem Sommermittag alles abgeräumt. Kurz darauf ist Karin Scholz an der Reihe. Sie wählt eine rote Kugel. Drei Schritte Anlauf. Dann setzt sie diese mit Schwung auf die Bahn. Sieben. Der zweite Versuch bringt die restlichen drei Kegel zu Fall.

Monatlich einmal treffen sich einige Frauen der Wohngruppe 010 für eineinhalb Stunden zum Bowling unterm Stadtbad. Während des Chemnitzer Jubiläumsprogramms der Volkssolidarität im vorigen Jahr haben sie diesen Sport für sich entdeckt. Seitdem organisiert Hauptkassiererin Scholz die Nachmittagstermine. „Vor allem, weil es uns Spaß macht, kommen wir hierher, und ein bisschen denken wir auch daran, uns fit zu halten“, sagt sie. Das „Fit-halten“ ist eigentlich Lebensprinzip der gebürtigen Chemnitzerin. Rund 40 Jahre hat sie als Erzieherin und Lehrerin mit Kindern gearbeitet und außerdem drei Töchter großgezogen. Da gehört es schon dazu, körperlich und geistig in guter

Verfassung zu sein. Die letzten Wirkungsstätten von Karin Scholz in der Stadt waren die Gottfried-Keller-Schule, wo sie bis zur Wende als Hortleiterin wirkte, danach die Hans-Sager-Schule, die Kappler Schule für Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwäche und der Kindergarten in der Rudolf-Krahl-Straße. Stolz ist sie darauf, mit ihrem Mann Klaus-Dieter ihre eigenen drei Mädchen zu Ordnung und Selbstdisziplin erzogen zu haben. Das wirkt sich auch schon auf die sechs Enkel aus, die gern zu den Großeltern kommen.

Einen entscheidenden Einfluss auf die Haltung der mittelgroßen, lebensbejahenden Frau hatte ihr anspruchsvolles Hobby. Bereits mit 15, im Jahre 1959, schloss sie sich den

DRK-Rettungsschwimmern an, „weil es einfach gefetzt hat“. Gut ausgebildet war sie dann oft während der Sommerferien an der Ostsee oder an Binnengewässer für drei Wochen im Einsatz. Seit Jahren nimmt sie inzwischen an den Seniorenmeisterschaften der Rettungsschwimmer teil. Dabei hat sie schon etliche Siegerurkunden erschwommen. Besonders freut sie, dass sich zwei ihrer Töchter und bereits zwei Enkel ebenfalls für diese wichtige Aufgabe entschieden haben.

Gern gibt Karin Scholz ihre Erfahrungen an andere weiter. Ehrenamtlich bildet sie seit 1981 Rettungsschwimmer für das Deutsche Rote Kreuz aus. Dazu ist sie in den letzten Jahren jeden Montag von 19:00 bis 21:00 Uhr – die Sommerpause ausgenommen – mit rund 15 jungen Leuten im Stadtbad anzutreffen. Sie bringt ihnen nicht nur verschiedene Rettungsarten im Wasser bei, sondern vor allem das Prinzip, für andere da zu sein, zu helfen, wenn man gebraucht wird.

Der Wahlspruch der Volkssolidarität „Miteinander – Füreinander“ ist von Karin verinnerlicht. Das bekräftigt die Vorsitzende der Wohngruppe zwischen Haubold-,

Eck- und Further Straße, Hannelore Goretzky. Vor etwa zwei Jahren hat sie die von der „Stadtmauer“ (Fritz-Heckert-Gebiet) in die August-Bebel-Straße Zugezogene als Hauptkassiererin gewonnen.

Ihr Urteil lautet: „Karin ist aufgeschlossen und hat sich schnell in unsere Wohngruppe eingelebt. Sie erfüllt ihre Aufgabe einwandfrei und mehr als das. Sie nutzt auch ihr Steckenpferd Handarbeiten, um Mitgliedern von uns kleine Geschenke zu machen. Und mit ihrer Vorgängerin Elli Weise, die die Funktion aus Altersgründen aufgegeben hat, versteht sie sich prima.“



„Bowlingfrauen“ der Wohngruppe 010 unterm Stadtbad – Karin Scholz (vorn) schiebt keine ruhige Kugel



von: Wolfgang Bausch

# Chemnitzer Lesehistorie

**Das Buch besitzt auch heute noch – allen elektronischen Medien zum Trotz – einen überaus geschätzten Informations-, Bildungs- und Unterhaltungswert. Das rechtfertigt denn auch, einmal einen Blick in die Vergangenheit der Chemnitzer Bibliotheken zu werfen.**

Die frühesten Zeugnisse bibliophiler Tätigkeit stammen aus der Zeit des Benediktinerklosters (1143-1540) und des Franziskanerklosters (1485-1540). Aus ihren Beständen sind noch heute Handschriften und Inkunabeln in der Stadtbibliothek vorhanden. Es waren vor allem theologische Schriften und Werke der Humanisten. Besondere Verdienste um die klösterliche „Liberey“ erwarb sich der Abt Heinrich von Schleinitz. Nach der im Gefolge der Reformation erfolgten Säkularisation der Chemnitzer Klöster gelangten deren Bibliotheksbestände in den Besitz der Chemnitzer Lateinschule. Deren Bücherei, die „Bibliothecae Licei“, wurde 1399 erstmals urkundlich erwähnt und existierte bis zur Auflösung des Lyceums 1835. Aus ihrem Bestand besitzt die Stadtbibliothek heute eine Erstausgabe des weltberühmten Werkes „De re metallica“ von Georgius Agricola.

## Stadtbibliothek.

Neu eingegangene Nummern der im Lesezimmer aushängenden Zeitschriften. (8a.) Hammer. Nr. 98. Deutschel: Gründe und Abgründe des Verfalls VII. – Winterstein: Alter und neuer Mittelstand. – Eine gründliche Reform der Gewerbe-freiheit. – (9) Die Gegenwart. Nr. 28. Unfried: Zur Weh-rungsreform. – Fremingh-Voringhoven: Graj Witte und sein Tapan. – Stavenhaagen: Einiges über Meeresverpflanzung, besonders Morjan-linden. – (10) Die Grenzboten. Nr. 28. Rülger: Polen und die Polen im heutigen Europa. – Kämmerl: Ueber den Bremer. 2. – Wed: Die Physiognomie der russischen Sprache. – Weber: Moderneer Bildungsschwindel. – (11) Fremdlingen. Nr. 873. Goldberg: Die internationale Stahl- und Eisenindustrie. – Sajo: Bilder aus

Aus einer regelmäßig im „Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger“ erscheinenden Mitteilung über Bibliotheksneuzugänge

Ein neuer Abschnitt in der Bibliothekshistorie setzte zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein, als sich Chemnitz zur „ersten Fabrik- und zweiten Handelsstadt“ in Sachsen entwickelte. Die Anregung zur Gründung einer öffentlichen Stadtbibliothek ging von dem 1820 gegründeten „Literarischen Verein“ aus. Initiiert durch eine Bücherstiftung des Zschopauer Unternehmers Jacob Georg Bodemer beschlossen die Chemnitzer Behörden 1867 die Gründung einer Stadtbibliothek. Ihre Eröffnung

### §. 17.

Die Stadtbibliothek wird bis auf Weiteres zweimal in der Woche, an öffentlich bekannt zu machenden Tagen und Stunden, dem Publikum geöffnet.

### §. 18.

Während der Öffnungszeit können Bücher sowohl in die Behausung entliehen, als auch im Lesezimmer der Bibliothek benutzt werden. Niemand ist jedoch berechtigt, aus den Repositorien der Bibliothek die Bücher selbst nach Belieben herauszunehmen.

### §. 19.

Das Recht Bücher aus der Stadtbibliothek zu entleihen steht Jedem zu, der durch seine Persönlichkeit, oder durch Stellung einer Caution der Bibliothek genügende Garantie bietet.

Schüler der oberen Klassen hiesiger höherer Schulanstalten und Schüler der hiesigen Fachschulen können nur dann Bücher entleihen, wenn der Empfangschein für jedes einzelne Werk von einem ihrer Lehrer mit unterzeichnet ist.

### §. 20.

Die Verleihung der Bücher erfolgt unentgeltlich.

### §. 21.

In der Regel dürfen nicht mehr als 3 Werke an eine und dieselbe Person auf einmal verliehen werden.

### §. 22.

Die Bücher werden für gewöhnlich nicht länger als auf 4 Wochen verliehen.

Aus dem Benutzerregulativ der Stadtbücherei

erfolgte am 3. Juli 1869 mit 444 Bänden in zwei Räumen der sog. Lechla'schen Villa, Annaberger Straße 44. Ihrem Charakter nach war sie eine Studienbibliothek für das Bürgertum. Das Amt des Bibliothekars wurde dem Realschuloberlehrer Dr. Volkmar König übertragen. Durch Ankäufe und Schenkungen verdreifachte sich der Bücherbestand binnen kurzem, so dass die vorhandenen Räume nicht mehr ausreichten. Deshalb erfolgte Ende 1869 die Verlegung der Bibliothek in das zweite Obergeschoss des Rathauses. Am 1. Januar 1893 war die Stadtbibliothek erstmals im „Jahrbuch Deutscher Bibliotheken“ mit 37.000 Bänden verzeichnet. Im Jahre

# Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Chemnitz.

Verleger: Hermann A. Kummer.  
 Geschäftlicher Vorstandsmitglied: Dr. Kragold.  
 Sekretär: die stipulanten Gerwig & Freyhold.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Druckort: in Chemnitz 1869 7 Bdr.  
 Einrichtung mit den besten Vorzügen und Verbesserungen.  
 Abdruck von Anzeigen bis Nachmittags 3 Uhr.

(250) **Bekanntmachung.**

Nachdem am heutigen Tage die in dem an der Annabergerstraße gelegenen, früher Brühl'schen Hause Nr. 44 aufgestellte Stadtbibliothek eröffnet worden ist, bringen wir dies mit dem Wunsche zur öffentlichen Kenntniß, daß dieselbe bis auf Weiteres Montag von 1—3 und Donnerstag von 5—6 Uhr Nachmittags zur Entnahme von Büchern geöffnet sein wird, sowie daß der Realchulobesitzer Herr Dr. Wolfmar König sühler und Amt eines Bibliothekars bei solcher Bereitwilligk übernommen hat.

Chemnitz, den 2. Juli 1869.

Der Rath der Stadt Chemnitz.

Wüller, Bürgermeister.

Beltraud.

„Geburtsurkunde“ der Stadtbibliothek

1912 erfuhr die Stadtbibliothek eine Neuprofilierung. Unter dem Namen „Städtische Bücher- und Lesehalle“ entstand eine sog. Volksbücherei, die ebenfalls in der alten Bürgerschule untergebracht wurde. Im Jahre 1913 verzeichnete sie bereits 77.778 Entleihungen. Neben der Stadtbibliothek entstanden auch Büchereien in den Vorstädten und Kirchgemeinden. So eröffnete die Markuskirche zum Beispiel 1901 ein Volkslesezimmer am Körnerplatz 11. Die Volksbücherei Altendorf konnte anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens 1897 auf 13.468 Benutzer mit 15.673 Entleihungen verweisen. Eine erhebliche Literaturförderung brachte in Chemnitz die 1921 gegründete „Gesellschaft der Bücherfreunde“. Während der NS-Diktatur fielen 37.447 Bände der Stadtbibliothek dem Bestandseingriff zum Opfer. Ca. 12.000 Bände wurden ausgelagert. Beim Luftangriff am 5. März 1945 verbrannten 58.000 Bände. Ein durch Phosphor wieder aufgeflammtes Feuer im Keller vernichtete, was übrig geblieben war. Die Stadtbibliothek

existierte nicht mehr. Mit einem Anfangsbestand von 713 Bänden erfolgte am 22. Oktober 1945 in den seinerzeitigen technischen Staatslehranstalten die Wiedereröffnung einer Volks- und Studienbücherei. Im März 1950 zog sie dann in die ehemalige Aktienspinnerei am Schillerplatz. Dazu kam noch eine Kinderbibliothek. Weitere Marksteine waren 1955 der Übergang zur Freihandbibliothek, die Errichtung von Stadtteilbibliotheken, die Schaffung eines Systems von Hausbibliotheken und eines audiovisuellen Kabinetts in den 1960er Jahren, die Gründung der Internationalen Bibliothek im Jahre 1976, der Musikbibliothek und des Regionalkundekabinetts 1988 sowie die Eröffnung des Lesecafés „exlibris“ 1989. Seit 2004 hat die Stadtbibliothek ihr Domizil in dem Kulturzentrum „DASTietz“ und wurde mit 629.926 Besuchern bei 1.827.477 Entleihungen zu einem kulturellen Besuchermagnet ersten Ranges. Seit Ende Juni 2006 ist sie in das Programm „American (a) your library“ der Botschaft der USA und deutscher Bibliotheken integriert.



Aus dem Stadtbilderbogen „In der Chemnitzer Stadtbücherei“ von Erich Neubert im „Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger“ vom 28.10.1928

## Dankschreiben an Seniorenpflegeheim

**Im Mai 2006 erreichte das Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ ein Dankschreiben von Angehörigen, deren Mutter im Heim betreut worden ist. Da dieser Brief eine wichtige Bestätigung für die gute Arbeit der Mitarbeiter ist, wird er an dieser Stelle wiedergegeben:**

Sehr geehrte Damen und Herren, nach dem Ableben unserer lieben Mutter, Susanna Hunger, ist es uns als Hinterbliebene ein Bedürfnis, auf diesem Wege Dank zu sagen für die ihr im Wohnbereich III über viele Jahre im Rahmen der dortigen Betreuung

zuteil gewordenen menschlichen Wärme und Pflege. Im Wissen um die Schwierigkeiten beim Betreuen pflegebedürftiger Menschen können wir von Ihrer Einrichtung, insbesondere den Mitarbeitern, die mit uns über die Jahre unmittelbar Kontakt hatten und unserer Mutter hilfreich zur Seite standen, nur Gutes sagen.

Mit den besten Wünschen für Einrichtung und deren Mitarbeiter verbleiben mit Dank und freundlichen Grüßen, Eva Oedermann, Wolfgang Oedemann

## 20 Jahre Arbeit in und für die Volkssolidarität

Zwei Mitarbeiterinnen des Stadtverbandes konnten in den vergangenen Monaten ihr 20jähriges Dienstjubiläum begehen. Für Annette Lehmann sollte die Arbeit als Hauswirtschafterin bei der Volkssolidarität zu Beginn nur ein Zuverdienst im Babyjahr sein, sie blieb jedoch und wurde nur ca. ein halbes Jahr später als Lohnbuchhalterin beschäftigt. Mittlerweile arbeitet sie als Koordinator für die Essenversorgung in der Zentralen Versorgungseinrichtung des Stadtverbandes. Sie nimmt die Bestellungen für das Mittagessen und den Partyservice entgegen, berät die Kunden bei der Zusammenstellung eines Buffets, plant die Touren der Essensfahrer und zeichnet für die Rechnungslegung verantwortlich.

Die Sozialarbeiterin Elke Seltmann arbeitete vor 20 Jahren bereits im sozialen Bereich und kam bei der Suche nach einer neuen Tätigkeit zur Volkssolidarität. Sie koordinierte zunächst die Hauswirtschaftshilfe und die Mittagessenversorgung und baute nach der politischen Wende eine Sozialstation mit auf.

Als Sozialarbeiterin kümmert sie sich um die Sorgen und Probleme der Bewohner von vier Wohnanlagen des Betreuten Wohnens in Chemnitz. Sie hilft ihnen vor allem bei dem Umgang mit Ämtern, Behörden, Kranken- und Pflegekassen. Ende des Jahres wird sie in den verdienten Ruhestand gehen.

Die Geschäftsführung bedankte sich anlässlich des Dienstjubiläums bei den beiden Mitarbeiterinnen für die geleistete Arbeit und überbrachte herzliche Glückwünsche des Vorstandes.



## **Leserbrief- kasten**

## **7. Sächsisches Seniorentreffen 2006 in Thüringen**

von: Gabriele Rösner, WG 068

Gemeinsam mit Mitgliedern der Wohngruppen von Frau Hahmann und Frau Poser traten Vertreter unserer Wohngruppe am 18.06.2006 erwartungsfroh die Busreise nach Friedrichroda an und wurden nicht enttäuscht. Bereits bei der Hinfahrt statteten wir Erfurt einen Besuch ab und lern-

ten diese schöne Stadt per Straßenbahn und zu Fuß näher kennen. Das Berghotel Friedrichroda erwartete uns und nach dem Bezug der gut ausgestatteten Zimmer stand ein leckeres kalt/warmes italienisches Buffet als Abendessen bereit. Auch die folgenden Tage brachten viel Abwechslung. Bei der geführten Thüringer Waldrundfahrt lernten wir nicht nur das grüne Herz Deutschlands kennen, sondern auch die Porzellanmanufaktur in Sitzendorf und anschließend den neu erbauten Autobahntunnel unter dem Rennsteig. Der Trusetaler Wasserfall stand ebenfalls auf dem Programm und zum Eröffnungsabend erlebten wir die Folkloregruppe der etwas anderen Art. Am 3. Tag fuhren wir mit der Thüringer Waldbahn von Tabarz nach Gotha und statteten Schloss Friedenstein mit seinem schönen Park eine Stippvisite ab. Am Nachmittag besichtigten wir eine modernisierte Privatbrauerei in Arnstadt, wo auch für unser leibliches Wohl gut gesorgt wurde. Am Folgetag wurde zum Besuch des Großen Inselberges eingeladen, bevor am Nachmittag

froh gelaunt der Aufbruch zu einer Kremserfahrt durch Friedrichroda folgte. Eine Überraschung bereitete uns Frau Bethge mit ihrem Team von der Begegnungsstätte Limbacher Straße zum Abschlussabend. Mit viel Fleiß und Talent hatten sie eine Oldie-Playback-Show einstudiert, die die Zuschauer begeisterte. Auf der Heimfahrt legten wir noch einen Stopp in Weimar ein und nutzten diesen zu einem kurzen Bummel durch die Innenstadt. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass zum Frühstück immer ein reichhaltiges Ange-

bot zur Verfügung stand und abends schmackhafte kalt/warme Buffets angerichtet waren. Von unserer Reiseleiterin Frau Schien sind wir gut betreut worden und der Fahrer des Busses von Autobus Sachsen GmbH brachte uns sicher und mit Umsicht an unser jeweiliges Reiseziel. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Danke sagen möchten wir aber auch den Mitarbeitern von VUR und Reiseklub, die im Vorfeld alles gut organisierten, sodass diese Reise zu einer runden Sache wurde.

## Die Begegnungsstätte Regensburger Straße feierte fünfjähriges Bestehen

**Jeden Morgen kurz nach 9 Uhr schließt Sylvia Oschätzchen ihre Begegnungsstätte auf. Nach einem kurzen Blick durch alle Räume, ob auch alles in Ordnung ist, beginnt das Saubermachen. Die Küche, die Toiletten, Sportraum, Lesecafé und Computerkabinett und dann der große Raum. Schnell muss alles gehen, denn nach halb Zehn kommen schon die ersten Sportler oder Zirkelteilnehmer. Dann werden die Tische abgewischt und die Blumen neu arrangiert. Wer jetzt kommt, findet einladend helle Räume und eine freundliche, meistens gut gelaunte Leiterin vor. Das ist so.**

Jeden Tag. Nun schon seit 5 Jahren. Meistens hat sie noch eine Helferin, aber oftmals ist sie dazu ganz allein. Auch an diesem 14. Juni 2006 war das so. Aber irgendetwas ist an diesem Tag anders. Irgendwie liegt ein Kribbeln in der Luft. Dabei wird der Tag beginnen wie jeder andere. Erst ist Wirbelsäulengymnastik, dann werden die Mittagsgäste versorgt und dann...? Ja dann wird's etwas anders. An diesem Tag ist Jubiläum. Auf 5 Jahre Bestehen kann die Begegnungsstätte zurückblicken und das muss natürlich gefeiert werden. Fast 40 Leute haben sich als Geburtstagsgäste angesagt. Da ist ganz schön zu tun. Schnell muss nach dem Mittagessen der große Raum umgeräumt und schmuck gemacht werden, denn bald schon werden die ersten Gäste zur Tür hereinschauen.

Und dann geht's auch schon los. Leider konnten die „Sonnenbergstrolche“ aus dem Kindergarten Sebastian-Bach-Straße, mit denen die Begegnungsstätte von Anfang an gut zusammenarbeitet, diesmal ihr Geburtstagsständchen nicht selbst überbringen. Dafür sind die Sängerinnen und Sänger der Singegruppe der Sehschwachen eingesprungen, die seit kurzem in der Begegnungsstätte ihre Proben durchführen. Von weit her kommen sie teilweise und sie haben mit einem kleinen Volksliederprogramm die Geburtstagsfeier eingeleitet. Bei Kaffee und Kuchen wurde dann erst einmal geplauscht und Erinnerungen an die vergangenen Jahre ausgetauscht. Nun wäre es an der Zeit gewesen eine Festansprache zu halten.

Wir aber haben uns diesmal etwas anderes einfallen lassen: In einem ca.25-minütigem Video haben wir dargestellt, was so alles in diesen 5 Jahren in der Begegnungsstätte los gewesen ist und wie sie heute genutzt wird. Eine gute Möglich-

keit natürlich auch, um uns bei der Leiterin Sylvia Oschätzchen ganz herzlich für ihre gute Arbeit, für ihre guten Ideen für Veranstaltungen und ihre immer währende Freundlichkeit zu bedanken. Wir alle wissen es zu schätzen, dass die Räume immer freundlich, der Jahreszeit entsprechend dekoriert sind (wozu auch Herr Fähmann als Klubratmitglied mit seinen immer wechselnden Bilderausstellungen beiträgt), dass die Tische freundlich gedeckt sind und das Essen liebevoll serviert wird.

Die Arbeit, die dahinter steckt, sehen nur die wenigsten. Gedankt haben wir aber auch den fleißigen Kräften, die im Lauf der Zeit in der Begegnungsstätte gearbeitet haben und den Helfern, vor allem aus den Wohngruppen 018 und 022. Der Rest des Nachmittags war dann pure Stimmung mit Musik vom „Köstlichen“ Ronald Schmidt, der an diesem Nachmittag als Geburtstagsgeschenk ohne Gage spielte. Leider konnte nicht getanzt werden, weil der Platz dafür nicht ausreichte.

Trotzdem war die Stimmung gut und eigentlich wollten einige gar nicht so richtig nach Hause gehen. Am Schluss wurde dann noch von vielen mit zugriffen, um alles wieder in Ordnung zu bringen für den nächsten Tag. So konnte dann Frau Oschätzchen, nachdem sie noch die Abrechnung erledigt hatte, zufrieden und ein bisschen stolz den Schlüssel umdrehen und nach Hause fahren. Bis zum nächsten Tag, kurz nach 9.

*Werner Vogel (WG 018)*



## Ein bisschen Mozart ...

**... so lautet die Ankündigung zum 30.05. des Jahres, 14.00 Uhr im monatlichen Programmheft unserer Begegnungsstätte.**

Die Vorsitzende unserer Wohngruppe, Frau Wieland, wollte ein wenig mit uns, den Mitgliedern und Gästen, über Mozart plaudern, seinem Leben, seinem Wirken.

Wir waren schon etwas gespannt, denn Werdegang und Wirken dieses Musikgenies kannten wir nur fragmentarisch, wussten zwar um das eine oder andere Detail, kannten aber kaum Hintergründe, Erlebnisse und die Probleme jener Zeit, die Einfluss auf sein Schaffen hatten. Ein an der Wand befestigtes, von einem Laienkünstler unseres Malerzirkels relativ gut gemaltes Porträt des Künstlers unterstrich die Bedeutung dieser Veranstaltung im 250-zigsten Jahr seines Geburtstages.

Mit leicht vibrierender Stimme, die jene Erwartungshaltung verrät, welche die meisten von uns in den ersten Minuten eines Vortrages befällt, begann Frau Wieland mit ihren Ausführungen. Schon nach wenigen Sätzen war die Stimme klar und fest und offerierte uns ein umfassendes Bild über Leben und Entwicklung dieses musikalischen Meisters. Da gab es viele wissenswerte Einzelheiten, die wir nicht kannten und die Persönlichkeit jenes Mannes plastischer erschienen ließen.

Detailliert auf alle interessanten Bemerkungen einzugehen würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Als Anregung zur Neugier, sich einmal etwas umfassender mit einer Mozartbiografie zu beschäftigen, sind sie sehr wertvoll. Die eingespielten, zielgerichtet ausgewählten Musikstücke umrahmten die Darbietungen akustisch sehr gut. Besonders die Arie des Osmin „Oh wie will ich triumphieren ...“ aus der Oper „Entführung aus dem Serail“

wurde begeistert aufgenommen, teilweise mitgesungen, ein lebendiges Beispiel dafür, dass diese Musik schon fast den Charakter von Evergreens angenommen hat. Mozart hat in dieser Oper eine uralte Fabel aufgegriffen, die mehrfach bearbeitet und vertont bis in das Jahr 1170 zurückgeht, wo ein niederrheinischer Dichter sie aus dem Französischen ins Deutsche übersetzte.

Meisterhaft verstand es Mozart wie keiner vor ihm, diese Geschichte zweier Liebender in Töne umzusetzen, die Handelnden in volkstümlichem Sinn lebendig werden zu lassen und diesem Werk einen hohen Ethos zu verleihen, was zu dieser großen allgemeinen Beliebtheit geführt hat. Zu früh riss der Tod dieses Musikgenie aus dem Leben. Wir können nur erahnen, dass uns viele meisterhaft gesetzte Musikstücke durch diesen Schicksalsschlag vorenthalten blieben, als die heimtückische Krankheit und der Tod ihm die Feder aus der Hand nahmen.

Wahren und ehren wir sein Andenken. Auch kleinere Veranstaltungen bieten dazu Möglichkeiten, so wie wir es in unserer Wohngruppe getan haben. Anderen Wohngruppen zu Nachahmung empfohlen.

Vielen Dank Frau Wieland.

Günther Rietz, WG 018

## Sommerfest in der Scheffelstraße

Das sozio-kulturelle Zentrum in der Scheffelstraße lud am 12. August 2006 zum Sommerfest und zum Tag der offenen Tür ein. Unter dem Motto „Wir lassen’s krachen“ wurde den zahlreichen Besuchern ein abwechslungsreiches Programm geboten.

So konnte unter anderem bei der Swing-Musik des Trios „Con Brio“ das Tanzbein geschwungen und schwingende Hüften bei einer Bauchtanzvorführung bestaunt werden. Bei einer Modenschau präsentierten die Mitarbeiter des Stadtverbandes und der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH auf der Bühne modische Kleidung der Galeria



Kaufhof. Auch für die kleinen Besucher gab es mit Bastelstraße und Hüpfburg jede Menge Abwechslung. Der Kuchenbasar der Sozialstation, die Thüringer Roster vom Grill und die Gulaschkanone der Zentralen Versorgungseinrichtung rundeten das Programm gastronomisch ab.

Die Gäste nutzten aber auch die Gelegenheit, sich über das Leistungsangebot des Stadtverbandes, der Tochterunternehmen und externer Dienstleister an den Informationsständen ausführlich zu informieren.



Dank gilt an dieser Stelle den Sponsoren –VUR Reisebüro, Acricola Apotheke, Müller Bau, Physiotherapie Müller, Café 24, Sanitätshaus Alippi, Galeria Kaufhof, VHN GmbH, Sparkasse Chemnitz und Frau Elfrieda Müller –, die die Veranstaltung nicht nur finanziell unterstützten, sondern auch zahlreiche Präsente für die große Verlosung beisteuerten.



Besonderer Dank gilt den vielen Mitarbeitern, die nicht nur zum Erfolg des schönen Festes beigetragen haben, sondern es durch ihr ehrenamtliches Engagement erst ermöglichen.



## Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal feierte einjähriges Bestehen

Am 16. Juni lud das Seniorenheim „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ zur Feier anlässlich des einjährigen Bestehens der Einrichtung ein. Gleichzeitig wurde das Fest genutzt, um die Eröffnungsfeier nachzuholen. Zahlreiche Gäste waren erschienen, unter anderem Vertreter der Stadtverwaltung Hohenstein-Ernstthal, des Landesverbandes Sachsen der Volkssolidarität, der Eigentümergesellschaft und viele Mitwirkende, die zum Entstehen und Bestehen unserer Einrichtung beigetragen haben. Ein Höhepunkt war die Überreichung des TÜV-Zertifikates an den Heimleiter Daniel Schwab. Der Dank gilt an dieser Stelle vor allem den Kollegen im Seniorenpflegeheim sowie der Qualitätsmanagementbeauftragten Kerstin Kunze, durch deren intensive Vorbereitungen bereits ein halbes Jahr nach Heimeröffnung schon die Zertifizierungsreife für das Haus erreicht werden konnte. Für die kulturelle Umrahmung der Nachmittagveranstaltung sorgte das „Studio W.M“ unter Leitung von Wieland Müller aus Chemnitz. Mit niveauvoll dargebotenen Musicalmelodien begeisterten die Sängerinnen und Sänger das Publikum. Herr Vehl gut, Bewohner des Heimes, betonte in seiner kleinen Ansprache, dass er sich in unserer Einrichtung stets wohl und geborgen fühle. Er dankte im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner der Geschäftsleitung und dem gesamten Personal der Parkresidenz für ihre Arbeit.

Am späten Nachmittag sollte die Feier für die Bewohner und ihre Angehörigen im Hof fortgesetzt werden. Ein Unwetter vertrieb uns leider vom Hof. Dank dem schnellen Einsatz unserer Mitarbeiter und der tatkräftigen Unterstützung



Seniorenresidenz „Vill“

vieler Angehöriger konnte unser Fest im Dachgeschoss nach kurzer Zeit fortgesetzt werden. Unserer guten Laune konnte dies nichts anhaben. Ein Alleinunterhalter sorgte für beste Unterhaltung und es wurde getanzt, geschunkelt und gesungen bis zum späten Abend. Viele Bewohner und Angehörige bedankten sich bei uns für das gelungene Fest.

*Daniel Schwab, Heimleiter*



### Wir stellen vor: Doris Dürsel – neue Heimleiterin der „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“

Die „Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal“ bekommt eine neue Heimleiterin. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit wird Doris Dürsel die Leitung übernehmen. Die 41jährige ist in Freiberg aufgewachsen und wohnt seit 5 Jahren in Lichtenstein. Sie hat zwei erwachsene Kinder, die bereits ihre eigenen Wege eingeschlagen haben. Viele Jahre hat Doris Dürsel in einem Pflegeheim in Lichtenstein gearbeitet und ist bereits im Raum Dresden als Heimleiterin tätig gewesen.

Wir wünschen Ihr bei Ihrer Arbeit viel Erfolg und Schaffenskraft!

## Seniorenresidenz „Villa von Einsiedel“ feierte den 5. Geburtstag

Es ist kaum zu glauben, aber wahr! Am 01.08.2006 feierte die Seniorenresidenz „Villa von Einsiedel“ ihren 5. Geburtstag. Schon viele Wochen vorher begannen die Vorbereitungen. Eine kleine Arbeitsgruppe traf sich regelmäßig, um den Tag für alle zu gestalten. Sehr viel Initiative, Freizeit und Engagement legten alle Angestellten an den Tag. Der Singkreis dichtete sogar ein Lied auf unser Haus und übte jede Woche fleißig. Am meisten Sorgen machte uns das Wetter, aber wir hatten Glück. So begannen wir am Morgen mit Schmücken und Gartenmöbel aufstellen. Tischdekoration in den Farben unseres Hauses und andere wichtige Materialien wurden bereitgestellt.



Pünktlich um 14.30 Uhr trafen die ersten Gäste und Heimbewohner auf dem Parkplatz ein. Der Veranstaltungsservice mit Herrn Schmieder hatte alles aufgebaut und leise spielte bekannte Musik. Heimleiterin Frau Lohse begrüßte mit einer kleinen Rede alle Heimbewohner, Angehörigen, Mitarbeiter und Gäste auf das Herzlichste. Ein kleiner Rückblick erinnerte alle noch einmal an die ersten Tage. Auch Frau Ziegenhals, Vertreterin der Gesellschafter, sowie Herr Schlosser, Oberbürgermeister von Flöha, würdigten die gute Arbeit der Mitarbeiter und die freundliche Atmosphäre in unserem Haus. Frau Oberliesen, Vorsitzende des Heimbeirates unseres Hauses, hatte eine kleine Rede ausgearbeitet. Sie dankte den Mitarbeitern für ihre stets freundliche und kompetente Arbeit sowie den Küchenmitarbeiterinnen und Verwaltungsangestellten im Namen aller Heimbewohner. Den gemütlichen Teil leitete ein Geigenspieler aus Böhmen ein. Beschwingte und bekannte Melodien erklangen. Es folgte eine „Kakadushow“, in der viele Kunststücke gezeigt und diese mit großer Begeisterung von allen Anwesenden verfolgt wurden. Die Heimbewohner, Gäste und Angehörigen und natürlich auch die Mitarbeiter

hatten viel Spaß mit den lustigen Kakadus. Die Heimbewohner bekamen die Gelegenheit, nach dem Programm die Vögel zu streicheln oder sie auf den Arm zu nehmen, was ihnen ausgezeichnet gefiel. Als Höhepunkt hatten einige Mitarbeiter die Modenschau „Anno dazumal“ vorbereitet. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser beigetragen haben. Besonders ist hier die Alttherapeutin Ute Kumsteller zu nennen, ohne deren großes Engagement das sicherlich nicht möglich gewesen wäre. Aber auch den Mitarbeitern, die sich als „Models“ zur Verfügung gestellt haben gebührt ein großes Dankeschön. Über Nachtmode, zu den typischen Schürzen von früher ging es zur Sonntagsgarderobe. Aber auch ein originales Hochzeitskleid von 1920 konnte gezeigt werden. Und an typische Utensilien von früher wurde auch gedacht. So kamen Wärmflasche, Zylinder, Sockenhalter und Co zum Einsatz. Es wurden altbekannte Lieder gesungen, geschunkelt und geklatscht. Manch einer



wagte einen Tanz. Das Abendbrot mit Gegrilltem gemeinsam mit den Angehörigen rundete unser Fest ab. Als allerletzte Überraschung gab es ein kleines Feuerwerk. Altenpfleger Thomas hatte alles sorgfältig aufgebaut und zündete nacheinander die schönen Feuerfontänen.



*Kristina Lohse, Heimleiterin*

## Feierlaune auf dem Rosenhof

Bereits zum dritten Male organisierte das VUR Reisebüro der Volkssolidarität gemeinsam mit Monorama Touristik und dem Rathaus City e.V. das Rosenhoffest in der Chemnitzer Innenstadt.

Für jeden Geschmack war das Richtige dabei. Los ging es mit einer Modenschau von der Fa. Molli Chic – danach konnte das bunte Programm der Tanzschule Köhler & Schimmel bewundert werden. Die Musikschule Charts vom Rosenhof präsentierte ihren Musiknachwuchs. Höhepunkt des ganzen Festes war der Auftritt des allseits beliebten Schlagersängers Peter Wieland. Durch das ganze Rosenhofprogramm führte Marion Sauer, welche bereits zum Urgestein des Festes gehört.

Nicht nur auf der Bühne war etwas los. Viele Stände schmückten den Rosenhof zu einer Feiermeile in der Innenstadt. Ob Kinderhüpfburg oder Kinderschminken, ob

Biergarten oder Asia Imbiss, alle Geschäfte beteiligten sich an diesem Fest. Der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. war natürlich auch mit einem großen Stand vertreten und präsentierte das breite Leistungsangebot.

Ein besonderer

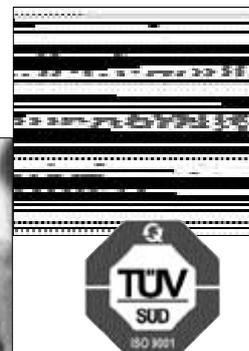


Dank geht an dieser Stelle an Frau Decker für den Losverkauf und an die Wohngruppe von Heini Spitzner, welche im Vorfeld und während des Festes viel ehrenamtliche Tätigkeit leistete.

Stolz sind wir besonders auf die Riesentombola mit weit über 300 Sachpreisen. Herr Putz vom Musikhaus Charts: „Vielleicht können wir im nächsten Jahr die 500 Marke erreichen“.

Bis zum nächsten Jahr  
Ihr Rosenhof





## Ein Prost auf S.A.M., dem zuverlässigen Hausnotrufsystem

Das Ehepaar Hall aus Chemnitz, beide Mitsechziger, also im besten Alter, können das Leben wieder genießen. „Als mein Mann letztes Jahr einen Herzanfall hatte, gab es für uns danach keine ruhige Minute mehr.

Immer steckte uns noch der Schrecken in den Knochen, wie es passierte. Wir waren froh, als uns dann eine Nachbarin auf den Hausnotrufdienst der Volkssolidarität aufmerksam gemacht hat! Eine tolle Sache.

Mit dem Hausnotrufgerät fühlen wir uns jetzt wieder sicher und beruhigt. Ein Knopfdruck auf den Funksender genügt und sofort meldet sich die Hausnotrufzentrale der Volkssolidarität und fragt, ob wir Hilfe brauchen – und das rund um die Uhr“, berichtet Frau Hall.

„Man gewöhnt sich ganz leicht an den kleinen Funksender, den ich als Armband trage,“ meint Herr Hall „so fühle ich mich sicher und kann das Leben wieder genießen.“ Das durch den Knopfdruck am Handsender ausgelöste Funk-signal nimmt das Notrufgerät sofort auf und verbindet automatisch mit der Notrufzentrale. Man kann dann durch eine Freisprecheinrichtung am Gerät bequem mit der Zentrale sprechen – ohne Telefon.

Die Notrufzentrale hat alle Daten von Herrn und Frau Hall parat – wie z.B. Adresse und Telefonnummer des Hausarztes, von Freunden und Verwandten, Informationen über Krankheiten und Risiken, etc. Sie kann so umgehend Hilfe oder eine Dienstleistung organisieren.

„Wir sind wirklich sehr beruhigt. Die Notrufzentrale hat sich während der Genesungszeit meines Mannes sogar ab und zu selbstständig gemeldet und gefragt, ob alles in Ordnung sei – und es war immer alles in Ordnung. Da sind wir sehr



froh darüber und das soll auch so bleiben! Ein Prost auf unser Notrufgerät und unserer Hausnotrufzentrale!“

Das Hausnotruf- und Servicesystem erfreut sich immer größerer Beliebtheit und die Zahl seiner Benutzer steigt ständig. Nicht nur alleinlebende Menschen profitieren davon – auch viele Paare nutzen es bereits, um für den Fall der Fälle abgesichert zu sein.

### Weitere Informationen erhalten Sie bei:

**VHN GmbH**

**Clausstraße 31 \* 09126 Chemnitz**

**Telefon (0371) 5385 130 oder 131**

### Restkarten für das „Bunte Herbstlaub“

Für unsere Veranstaltung „Buntes Herbstlaub“ stehen noch Restkarten zur Verfügung. Interessenten melden sich bitten unter 5385116 oder 5385117 bei Frau Fink und Frau Weber.

### Neuer Gemeinschaftsraum im Stadtzentrum

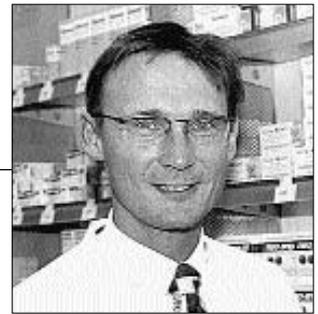
Im Rosenhof 11 entsteht ein neuer Gemeinschaftsraum zur Nutzung für unsere Wohngruppen und für Veranstaltungen des Vereins. Um die dafür erforderlichen Mittel bereitzustellen, findet im September die Listensammlung statt. Viele ehrenamtliche Helfer werden sich daran beteiligen. Ihnen gilt schon unser Dank im Voraus.

### Kalender für 2007

Die neuen Kalender für 2007 sind über die Geschäftsstelle erhältlich. Zu einem Preis für 3,50 erhalten Sie den Kalender in gewohnter Schönheit mit Abbildungen bekannter Gebäude und Plätze der neuen Bundesländer.

### Computerlehrgang

Der nächste Computerlehrgang für Senioren (Computeranfänger) beginnt am Donnerstag, dem 21. September 2006, 10:00 Uhr in der Begegnungsstätte Regensburger Straße 51. Anmeldungen nimmt ab sofort die Leiterin der Begegnungsstätte, Frau Oschätzchen unter Tel.-Nr.: 03714002163 entgegen.



Thema:

## Bei Hautveränderungen zum Arzt

Hautkrebs ist auf dem Vormarsch. Die Zahl der Erkrankten hat sich in den vergangenen 25 Jahren vervierfacht. Grund genug für Dermatologen, immer wieder auf vorbeugende Maßnahmen und Vorsorgeuntersuchungen hinzuweisen. Grundsätzlich sollte jeder, der eine Hautveränderung feststellt, diese vom Arzt abklären lassen. Denn je früher Hautkrebs behandelt wird, desto besser sind die Aussichten auf vollständige Heilung. Es gibt verschiedene Arten von Hautkrebs. Am gefährlichsten ist der schwarze Hautkrebs (malignes Melanom), der jedoch seltener auftritt als die Formen des oberflächlichen Hautkrebses (Basaliom und Spinaliom). Das Spinaliom bzw. der Stachelzellkrebs entsteht zumeist auf Hautstellen, die viel einer intensiven UV-Strahlung ausgesetzt sind. Es gibt eine Vorstufe, die solare Keratose, bei der sich die Haut wie feines Sandpapier anfühlt. Sie ist nicht bösartig, sollte aber behandelt werden, beispielsweise durch Vereisung. Oberflächlicher Hautkrebs kann ebenfalls durch Kältechirurgie behandelt werden, allerdings besteht die Gefahr, dass der Krebs wieder auftritt. Alternativ kann eine Immuncreme mit dem Wirkstoff Imiquimod angewandt werden, der nur die kranken Bereiche angreift. Die Creme kann also großflächig aufgetragen werden und somit auch Hautpartien behandeln, bei denen eine eventuelle Entartung noch nicht sichtbar ist. Bei dem schwarzen Hautkrebs kommt nur eine Operation in Frage, möglicherweise kombiniert mit Chemotherapie. Besonders gefährdet sind hellhäutige Menschen und solche, die sich viel in der Sonne aufhalten. Auch Hautkrebsfälle in der Familie bedeuten ein Risiko. Zwar ist es für den Laien schwer zu beurteilen, ob ein Pigmentfleck bösartig ist, doch bietet die ABCD-Regel einige Anhaltspunkte: Asymmetrie, unregelmäßige Begrenzung, fleckige Färbung (Colour) und der Durchmesser (größer als 5 mm). Pigmentmale, die einen dieser Punkte erfüllen oder sich plötzlich verändern, sollten vom Arzt untersucht werden. In der Vergangenheit haben manche Krankenkassen zudem die Kosten für eine regelmäßige Vorsorgeuntersuchung bei Menschen mit vielen Pigmentflecken erstattet. Ob eine Erstattung gewährt wird, ist immer im Einzelfall abzuklären.

## Geburtstage

*Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder.*

### September

Frau Käthe Mohr	03.09.1909	97 Jahre
Herr Werner Köhler	09.09.1910	96 Jahre
Frau Hertha Schurig	09.09.1906	100 Jahre
Frau Herta Puschmann	17.09.1909	97 Jahre

### Oktober

Frau Else Neumann	07.10.1908	98 Jahre
-------------------	------------	----------

### November

Frau Margarete Kläß	09.11.1909	97 Jahre
Herr Horst Kuhn	12.11.1908	98 Jahre
Frau Klara Meyer	22.11.1907	99 Jahre
Frau Hildegard Görne	23.11.1907	99 Jahre
Herr Friedrich Damm	28.11.1910	96 Jahre



## Jubiläum



Am **21.07.2006** beging das Ehepaar Rohner seine Goldene Hochzeit.

Beide sind eng mit der Volkssolidarität verwurzelt. Herr Rohner ist Hauptkassierer der Wohngruppe 046 im Heckert-Gebiet. Seit über 50 Jahren ist er Mitglied der Volkssolidarität und seit eben dieser Zeit auch Volkshelfer.

Herzlichen Glückwunsch, liebes Ehepaar Rohner.

## I M P R E S S U M

### Herausgeber:

Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e. V.

Clausstraße 31, 09126 Chemnitz  
Tel.: 03 71/5 38 51 00  
Fax: 03 71/5 38 51 11

Internetadresse:  
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de  
E-mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de

### Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191, Firmen- und Produktwerbung  
Telefon: (0371) 51 15 81

### Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

### 3. Ausgabe, Chemnitz 2006

erscheint vierteljährlich  
**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe  
15.11.2006. Die nächste Ausgabe  
erscheint Anfang Dezember 2006.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,  
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung  
oder Kopie – manuell oder mit technischer  
Hilfe – ist nur mit schriftlicher Geneh-  
migung des Herausgebers gestattet.

### Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,  
Stadtarchiv

